

Mennonitische Geschichtsblätter

Herausgegeben vom
Mennonitischen Geschichtsverein

Neue Folge/Nr. 3

Jahrgang 8

Mai 1951

Zum Geleit

Als wertvollen Originalbeitrag begrüßen wir die Darstellung der Mennoniten in Duisburg. Er gibt gleichzeitig Material für das rheinische Mennonitentum überhaupt. Seine Bedeutung wird dadurch unterstrichen, daß es im „Menn. Lexikon“ keinen Artikel „Duisburg“ gibt.

Aus Platzgründen war eine eingehende Besprechung des Buches von Walter Nigg „Große Keher“ noch nicht möglich. Der Einfluß dieses viel beachteten Werkes spiegelt sich in dem Beitrag über Gottfried Arnold wie in der Bücherschau. Man möchte wünschen, daß solche Werke die Kenntnis von der Friedfertigkeit unserer Väter vertiefen helfen, damit die Verzeichnungen unserer Geschichte durch Dichter und Schriftsteller allmählich aufhören. Wie sehr es an einer gerechten Würdigung selbst 250 Jahre nach dem Erscheinen von Arnold's „Unparteyischer Kirchen- und Keherhistorie“ immer noch fehlt, weist W. Fellmann bei drei Schweizer Schriftstellern und E. Teufel bei der Darstellung Seb. Francks nach.

Die Zeitschriften- und Bücherschau gibt seit 1940 zum erstenmal wieder einen Überblick über das uns interessierende Schrifttum. Da verständlicherweise in dieser Zeit die weiterführende Forschungsarbeit in Amerika geleistet bzw. dort gedruckt wurde, die dem deutschen Leser oft nicht bekannt oder zugänglich ist, haben wir ihr einen besonders großen Platz eingeräumt und eine Reihe der bedeutendsten Artikel aus mennonitischen amerikanischen Zeitschriften namentlich aufgeführt. Die soeben erschienene grundlegende Biographie über Konrad Grebel von Dr. H. S. Bender werden wir erst im nächsten Heft würdigen, ebenso die von Dr. Corn. Krahn besorgte neue Auflage der „Story of the Mennonites“ des verstorbenen C. Henry Smith.

Der Eigenart der mennonitischen Frömmigkeit spürt Friedmann nach und stößt dabei auf das Verhältnis von Täuferum und Pietismus. Er hat damit ein wesentliches Thema zum erstenmal angefaßt. Wenn das Buch im einzelnen auch nicht ganz befriedigt — dem Pietismus wird der Verfasser nicht gerecht —, so bedeutet es doch einen wichtigen Schritt vorwärts auf dem Wege zu unserer Selbsterkenntnis. Es sollten einmal die Verbindungslinien vom Täuferum zum Pietismus in den Gebieten dargestellt werden, die früher von Täufern durchsetzt waren und später dem Pietismus Heimat gewährten: das Remstal in Württemberg, Teile von Hessen und der Schweiz. Eine interessante Ergänzung zu diesem Thema bietet die Studie „Täuferum und Alkoholismus“. Auch auf diesem Gebiet gibt es für die Forschung noch Neuland: was liegt näher, als die Nüchternheit in der Behandlung von Glaubensfragen auch bei andern Lebensfragen nachzuweisen?

Nach Westpreußen führen die beiden Artikel von Prof. Anruh und Dr. Penner. Die Probe aus dem angekündigten Werk B. H. Anruh's soll zeigen, wie aktuell die Herkunftsfragen für das ehemals aus dem holländisch-niederdeutschen Raum stammende Mennonitentum sind. Möge es dem Verfasser vergönnt sein, in diesem Jahre, in dem er seinen 70. Geburtstag feiern darf, die Drucklegung dieses Buches zu erleben. Schließlich sei auf die Prediger- und Namensverzeichnis hingewiesen, die für den Sippenforscher eine wahre Fundgrube darstellen.

Wir wünschen auch diesem Heft recht viele Leser, die durch die Beschäftigung mit unserer Geschichte die Glaubensgrundlagen der Väter tiefer verstehen.

Kornthal, den 15. April 1951.

H. Quiring.